

anwalt24.de; BKK Vor Ort

Beitrag Nr. 84211 vom 09.01.2006

Arbeitssucht ist eine Krankheit, kein Kavaliersdelikt

Arbeitssucht nutzt den Unternehmen, so die gängige Überzeugung. Ist es tatsächlich so? Mit einem klaren Nein beantwortet eine neue Studie aus Bremen diese Frage. Ganz im Gegenteil wird sogar festgestellt, Workaholics können den Unternehmen erheblich schaden.

Arbeitssüchtige Mitarbeiter sind betriebswirtschaftlich und personalwirtschaftlich ein Risiko. Im Extremfall können Workaholics die Existenz eines Unternehmens gefährden. Diese Studien-Ergebnisse, verbunden mit Handlungsempfehlungen für das Personalmanagement, hat die Bremer Wirtschaftswissenschaftlerin Ulrike Meißner vorgelegt.

Die Autorin erkennt in der Arbeitssucht eine Krankheit, die "gesellschaftlich wahrgenommen" werden sollte, um eine ernste Auseinandersetzung damit ins Leben zu rufen.

Festgestellt wird in der Studie, die von dem Arbeitssucht-Experten Professor Holger Heide begleitet wurde, dass betriebliche Rahmenbedingungen die Arbeitssucht auslösen und fördern können.

Das Personalmanagement sei gefordert, hier im eigenen Interesse Abhilfe zu schaffen. Denn "die Verleugnung der Arbeitssucht, kann sich heute kein Unternehmen mehr leisten". Dr. Ulrike Meißner ermutigt die Personalmanager, ihre Beraterfunktion wahrzunehmen, "um potenzielle Schäden von Unternehmen abzuwenden".

Die Studie "Die "Droge"Arbeit: Unternehmen als "Dealer" und als Risikoträger - personalwirtschaftliche Risiken der Arbeitssucht" ist im Peter Lang Verlag erschienen.

Weitere Informationen über Ergebnisse der Studie Arbeitssucht können auf der Website der Universität Bremen nachgelesen werden.

Dieser Beitrag wurde erstellt von Beate Henes-Karnahl.